

## Auf nach Samnaun - Schlussfahrt 2009

Würde sich der Bericht der diesjährigen Schlussfahrt nur auf das Wetter beschränken, könnte man mit gutem Gewissen auf den Vorjahresbericht verweisen. Denn wie auch schon letztes Jahr, war der Samstag eher schlecht, sprich in den Bergen verhangen, kühl und regnerisch, während der Sonntag sich dann von der besten Seite zeigte. Wolkenloser Himmel, gute Fernsicht und dies bei spätsommerlichen Temperaturen. Da das Wetter aber nur ein Teil ist, welcher zum Gelingen einer Schlussfahrt beiträgt, möchte ich es nicht unterlassen allen Daheimgebliebenen über die diesjährige Schlussfahrt doch etwas ausführlicher zu berichten. Doch erst mal der Reihe nach.

Da schon nach der Schlussfahrt 2008 feststand, dass Jeanette und Reto die diesjährige Schlussfahrt nicht organisieren werden, hiess es erst mal einen Organisator finden. Glücklicherweise hat sich dann Emil spontan bereit erklärt die Organisation der diesjährigen Ausfahrt zu übernehmen. Bald schon liess er auch die Katz aus dem Sack und gab bekannt, dass das Ziel Samnaun im Unterengadin sein werde. Der Termin wurde auf 29. / 30. August gelegt, was trotz Terminkonflikten von den meisten begrüsst wurde. Losgehen sollte es um acht Uhr ab dem Parkplatz Reitweg.

Der Wetterbericht für das Engadin war zwar nicht schlecht, doch musste für den Samstag noch mit einer mässigen Staulage auf der Alpennordseite gerechnet werden. Das heisst, dass sowohl im Toggenburg wie dann auch auf der Nordseite des Montafons noch mit Niederschlägen zu rechnen war. Aber was soll's, nehmen wir



das Wetter wie es ist und lassen uns die Ausfahrt nicht vermiesen. So setzte sich dann der Konvoi kurz nach acht Uhr in Bewegung. Über Wil und Wattwil steuerten wir das Toggenburg an, um dann via Wildhaus das Rheintal zu erreichen. Doch hatten wir noch nicht mal Ebnat Kappel erreicht, hiess es schon einen Zwangshalt einlegen, um die Regensachen anzuziehen. Denn je mehr wir ins Voralpengebiet vorstiessen, desto dichter wurde die Bewölkung. Schliesslich hat es noch angefangen zu regnen und die Temperatur sank gegen die 10 Grad Marke. Das Passieren von Wildhaus, welches doch knapp auf 1100m liegt, war dann dementsprechend eine trübe Angelegenheit. So kam es dann, dass wir uns noch vor der Durchquerung des Rheintals zu einem Kafi halt entschlossen. Die Weiterreise nach Feldkirch war dann eher ereignislos. Nachdem noch Ruedi mit seiner gelben Vespa zu uns stiess, setzten wir

bald schon mal den rechten Blinker, um nach Bludenz den Einstieg in die Silvretta-Hochalpenstrasse in Angriff zu nehmen. Bald zeichnete es sich dann aber ab, dass wohl die Überquerung eher im Blindflug zu nehmen ist und wir wohl von der Alpenwelt nichts sehen werden. Schade, hätte doch die Silvretta-Hochalpenstrasse so einiges zu bieten, führt doch diese vom Vorarlber-

ger Montafon über die Bielerhöhe durch die Silvretta ins Tiroler Paznaun, das Tal der Trisanna. Die 25,4 km lange Strasse zwischen den Ortschaften Partenen und Galtür ist mit 400000 Benutzern auch eine der beliebtesten und schönsten Gebirgsstrassen der österreichischen Alpen. Sie ist das Werk der Vorarlberger Illwerke und bis heute in deren Eigentum. Sie entstand als ein Nebenprodukt der Bautätigkeiten für den Vermunt Stausee. Die Illwerke liessen den schon bestehenden Weg als Transportweg verbreitern, damit Zement- und Kieslastwagen ihre Fracht bis zur Baustelle der Staumauer bringen konnten. Nach der Fertigstellung 1930 tat sich dann nicht mehr viel. Erst ab 1938, beschleunigt durch den Anschluss Österreichs an Deutschland, wurde die Strecke bis auf die Bielerhöhe verlängert, um dort die Silvretta-Staumauer anzulegen. Die endgültige Fertigstellung der Verbindung zwischen Partenen und Galtür und somit der Hochalpenstrasse war gewissermassen ein Produkt des Zufalls. Die Verantwortlichen fanden sich mit dem Problem konfrontiert, dass aus der Zeit des Staumauerbaus sich auf der Bielerhöhe noch ein übergrosser Bagger befand. Anstatt ihn für den Rücktransport ins Tal zu zerlegen und per Seilbahn nach Partenen zu schaffen, so wie er auch Jahre davor heraufbefördert worden war, bahnte sich der Bagger in den Jahren 1951 bis 1954 aus eigener Kraft seinen Weg durch das sanft abfallende Hochtal über die Pritzen Alp nach Galtür. Damit war eine durchgehende Strasse geschaffen, die 1954 für den öffentlichen Verkehr freigegeben wurde.

Mit etwas klammen Fingern kamen wir dann aber doch noch wohlbehalten auf der Bielerhöhe an und steuerten schnurstracks die warme Gaststube an. Wie tat die heisse Suppe gut. So langsam kam dann auch die Wärme in die Finger zurück. Nach diesem wohltuenden Halt beschloss man, die Weiterfahrt ins Tal Richtung Landeck anzutreten. Vorbei an Galtür und Ischgl, dem mondänen Skiort, ging's immer mehr talwärts. Dank dem Nordstau liess dann auch der Regen nach und die Temperaturen wurden wieder erträglicher. Kurz vor Landeck zeigte sich dann erstmals auch die Sonne. Zwar war der Himmel noch stark bedeckt, aber man konnte schon ahnen, dass wettermässig das Schlimmste überstanden ist. Bei Landeck angekommen wurde rechts abgebogen, um dem Inn folgend den Weg ins Engadin zu finden. Kurz vor der Schweizer Grenze ging es dann steil bergan, um das Ziel unserer Ausfahrt, Samnaun zu erreichen. Die letzten, aber steilen Kilometer wurde von allen Rollern gut bewältigt. Wer jetzt von den Daheimgebliebenen



meint, dass nach dem Abstellen der Motoren man sich nur noch dem leiblichen Wohl hingeben würde, der irrt gewaltig. Denn erst hiess es mal, sich mit der Samnauner Geschichte zu beschäftigen. Doch ganz so schlimm und schulmeisterlich war es dann aber doch nicht. Zum einen war die Führung durch den einheimischen Touristikbeauftragten im kleinen Ortsmuseum sehr spannend, und zum anderen wurde das „Ausharren“ anschliessend mit Weisswein und einer kalten Fleischplatte belohnt. Spannend ist die Samnauner Geschichte allemal, hat doch Samnaun einige Besonderheiten zu bieten.

So kamen die ersten Siedler, sie stammten allesamt aus dem Unterengadin, zwischen 800 und 1000 n. Chr. auf der Suche nach neuen Weidegründen ins Samnauntal. Das Tal und insbesondere Samnaun diente ihnen während den Sommermonaten als Maiensäss. Die einzigen Verbindungen zur Aussenwelt stellten die Pässe zum Engadin und Paznaun sowie ein Ochsenkarrenweg über Spiss nach Pfunds her. Über diesen Ochsenkarrenweg entwickelte sich ein reger Handel mit dem benachbarten Tirol und sollte Samnaun bis heute prägen. Die Zentralisation des schweizerischen



Zollwesens im Jahre 1848 setzte allerdings dem Handel mit dem Tirol dann aber schlagartig ein Ende und damit verloren die Einwohner von Samnaun eine wichtige Einnahmequelle. Sie reichten - erstmals 1888, dann wieder 1892, diesmal unterstützt vom Kanton Graubünden - bei den Bundesbehörden einen Antrag ein, Samnaun aus dem Schweizer Zollgebiet auszuschliessen. Im Jahre 1892 entsprach der Bundesrat diesem Begehren

und Samnaun wurde zollfrei. Der Bundesrat begründete seinen Beschluss vor allem mit dem Fehlen einer direkten Zufahrtsstrasse über Schweizer Gebiet und die durch den Zoll eingetretene Verteuerung der Lebensmittel für die Talschaft. Der zollfrei-Status sollte zunächst nur bis zum Bau einer direkten Verbindungsstrasse in die Schweiz gewährt werden. Diese wurde dann im Jahr 1912 eröffnet. Auf Begehren hin wurde der Zollfrei-Status aber verlängert und sicherte somit bis heute nicht nur im Samnauntal, sondern auch in den umliegenden Regionen viele Arbeitsplätze. Bei der Einführung der schweizerischen Mehrwertsteuer zum 1. Januar 1995 wurde die Abschaffung erneut diskutiert. Aufgrund eines Gutachtens, das die Gemeinde bei der ETH in Zürich in Auftrag gegeben hatte, und das die negativen Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Arbeitsplätze in dieser strukturschwachen Gegend aufgezeigt hat, und weil der Zollfrei-Tourismus dann vermutlich nach Livigno abgewandert wäre, wurde der Zollfrei-Status zwar beibehalten, aber die schweizerische Mehrwertsteuer wurde auch in Samnaun eingeführt. Um nicht Millionen von Franken in den Bau neuer Zollanlagen investieren zu müssen, werden die Erträge in Höhe einstelliger Millionenbeträge geschätzt und von der Gemeinde aus den Erträgen aus den Abgaben auf Zollfrei-Produkte pauschal an die Eidgenössische Steuerverwaltung in Bern abgeführt. Somit ist und bleibt Samnaun attraktiv als Touristikort und für Tagesausflügler wegen der Möglichkeit zollfrei einkaufen zu können.

Nach dieser interessanten Geschichtsstunde wurden die letzten Meter unter die Räder genommen, um im Hotel Bellevue die Zimmer zu beziehen. Da die Zeit wie im Fluge verging, hiess es sich beeilen, wollte man doch noch das eine oder andere in den überall präsenten Läden einkaufen. Wer also alkoholische Getränke mag und auch der Raucherei nicht abgeneigt ist, für den war das Angebot paradiesisch. Nachdem die Tüten voll und die Kreditkarten belastet waren, traf man sich zum wohlverdienten Apero. Anschliessend haben wir uns alle zum überaus leckeren Abendessen getroffen. Bei einem guten Glas Wein wurde so manch lustige Geschichte aus dem

vergangenen Clubleben zum Besten gegeben und viel gelacht. Mit einem vollen Bauch und dem Wissen, trotz des schlechten Wetters eine tollen Tag verbracht zu haben, zog sich dann der eine oder andere schon bald in das Zimmer zurück, um am Kissen zu horchen.

Der nächste Tag zeigte sich dann wie schon erwähnt von der schönsten Seite. Tiefblauer Himmel und toller Sonnenschein liess die Bergwelt in ihrer ganzen Pracht erstrahlen. Dass der Himmel schon während der Nacht sternenklar gewesen sein muss, liess sich daran erkennen, dass die Sättel der Vespen mit einem Raureif überzogen waren. Doch die ersten Sonnenstrahlen, welche das Tal erreichten, liess die Luft schnell erwärmen und die Eiskristalle schmelzen. So war es dann zwar noch etwas kühl bei der Abfahrt, aber mit dem ausgezeichneten Frühstück im Bauch liess es sich aushalten. Über die 1912 gebaute Strasse ging es hinunter ins Tal, um anschliessend der Hauptstrasse entlang in Richtung Oberengadin zu fahren. Auf einer wunderschönen Route ging es via Crusch, Scuol und Ardez bis nach Susch. Herrlich die vielen Kurven mit dem Blick auf die vorbeiziehenden Alpenketten. In Susch hiess es dann Abschied nehmen vom Engadin. Steil folgten wir der Flüela-Passstrasse, um schon nach kurzer Zeit die auf 2383m gelegene Passhöhe zu erreichen. Dass wir nicht die einzigen Ausflügler waren die das herrliche Spätsommerwetter nutzen für eine Ausflug, liess sich an den vielen Töffs und Autos auf dem Parkplatz erkennen. Da bei einigen von uns schon wieder der Magen knurrte, unterbrachen wir hier unsere Fahrt und suchten nach einem freien Platz auf der Sonnenterrasse. Leichter gesagt als getan. Doch schliesslich fanden alle einen Sitzplatz und jeder bestellte wonach ihm gelüstete. Die Fahrt

hinunter nach Davos war dann trotz dem lebhaften Verkehr ein Riesenspass. Selbst mit nur 125ccm konnte man gut mit dem Verkehr mithalten. Die neue Umfahrungsstrasse nehmend, liessen wir Klosters rechts liegen und fuhren in lockerer Formation das Prättigau hinunter in Richtung Landquart. Da wir beabsichtigten, keinen Kilometer auf der Autobahn zurückzulegen, blieb uns nichts anderes übrig, als über den Kerenzlerberg nach Mollis zu fahren. Doch kein Problem, war doch das Wetter auch im Voralpenland herrlich



sonnig und warm. Bei einem kurzen Tankstopp überraschte uns dann Herrmann mit der Botschaft, dass er uns auf der Alp Egg, in der Nähe des Rickenpasses, zu einer Glace einladen würde. Da war die Freude natürlich gross. So stiessen wir dann ein letztes Mal auf die äusserst gelungene Schlussfahrt an, bevor es definitiv zurück in Richtung Winterthur ging. Ich glaube, ich spreche für alle, wenn sage, dass es zwei super Tage waren. Kein Stress, kein Murren, einfach nur Spass pur. Ein besonderer Dank geht an Emil für das Organisieren und an alle Mitfahrer für die tolle Kameradschaft.

Markus